

## Grundlagenermittlung zum Hermannplatz



### 1. Zielgruppenwerkstatt (Gesellschaft und Soziales) am 08.11.2021

## Tagesordnung

- › Begrüßung und Einführung
- › Vorstellungsrunde
- › Erläuterung zu Stand und Zielen der Zielgruppenwerkstatt Gesellschaft und Soziales
- › Kurze Inputs
- › Arbeit an drei Tischen zu unterschiedlichen Fragestellungen
  - a) Was bedeutet der Hermannplatz und sein Umfeld für Sie als Ort für Kultur, Identität und gesellschaftliches Leben?
  - b) Was braucht es für eine gemeinwohlorientierte Zentrumsentwicklung?
  - c) Was darf auf keinen Fall sein und würde einer gemeinwohlorientierten Zentrumsentwicklung entgegenstehen?
- › Zusammenfassung und Ausblick

## Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen:

- › Michael Künzel, Leiter des Referats I B Flächennutzungsplanung und stadtplanerische Konzepte

Stadtgesellschaft:

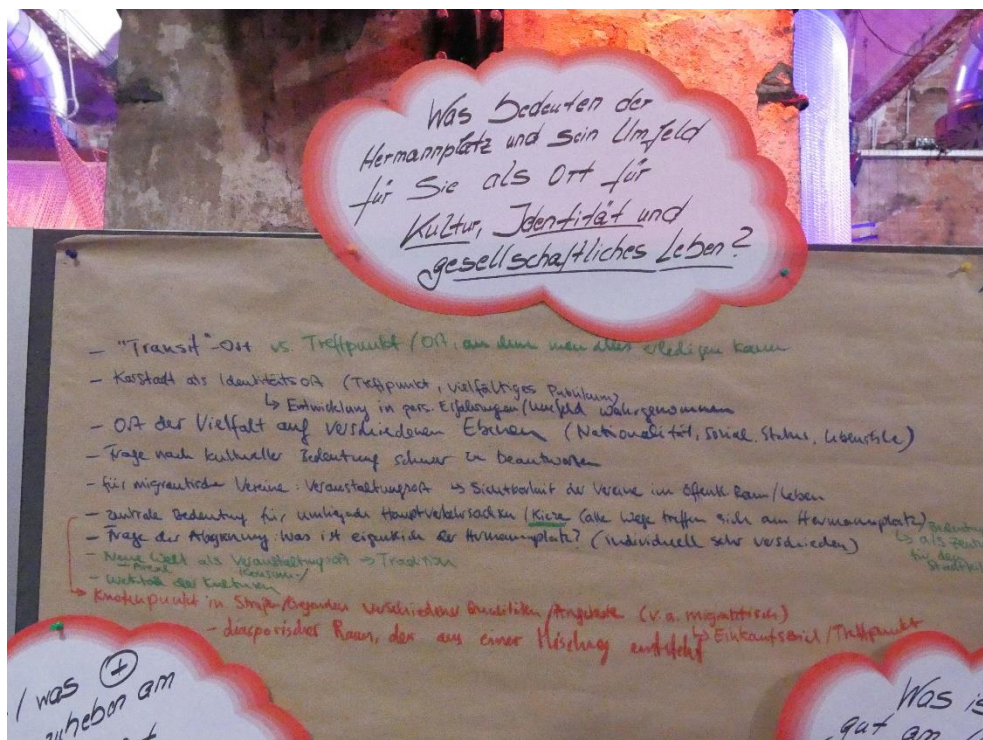
- › Ulrike Ehrlichmann, Behindertenbeauftragte für das Bezirksamt Friedrichshain Kreuzberg
- › Thomas Helfen, Quartiersmanagement Flughafenstraße
- › Susanne Hermann, Kinder- und Jugendbüro Neukölln
- › Claire Horst, Anwohnerin und Quartiersmanagement Donaustraße
- › Defne Kaidoglu, Institut für Stadtforschung, Malmö Universität
- › Niloufar Kirn Tajeri, TU Braunschweig (Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der Stadt)
- › Amy Klement, Anwohnerin
- › Karin Kullick, Albert-Schweizer-Gymnasium
- › Stefan Manthey, Bezirksamt Friedrichshain Kreuzberg (Stadtentwicklungsamt)
- › Hans Philipp, Alle Berliner gegen Benko (ca. 15min)
- › Martin Steffens, Kulturstiftung Schloss Britz
- › Julia Thöns, Bezirksamt Friedrichshain Kreuzberg (SPK)
- › Katharina Wengenroth, Stiftung SPI

Prozessmoderation - die raumplaner

- › Frau Slapa (Hauptmoderation)
- › Frau Horst
- › Frau Degenkolb
- › Herr Schunke
- › Herr Schepp

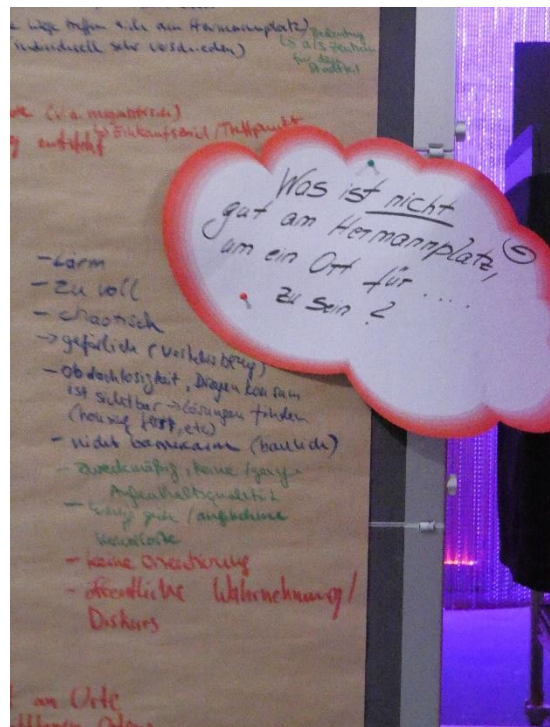
# 1. WAS BEDEUTET DER HERMANNPLATZ UND SEIN UMFELD FÜR SIE ALS ORT FÜR KULTUR, IDENTITÄT UND GESELLSCHAFTLICHES LEBEN?

- Transitort vs. Treffpunkt und Ort, an dem man alles erledigen kann
- Karstadt als Identitätsort (Treffpunkt, vielfältiges Publikum) -> Entwicklung in persönlichen Erfahrungen des Umfelds wahrgenommen
- Ort der Vielfalt auf verschiedenen Ebenen (Nationalität, sozialer Status, Lebensstile)
- Frage nach kultureller Bedeutung schwer zu beantworten
- Für migrantische Vereine: Veranstaltungsort -> Sichtbarkeit der Vereine im öffentlichen Raum/Leben
- Zentrale Bedeutung für umliegende Hauptverkehrsachsen und Kieze (alle Wege treffen sich am Hermannplatz)
- Knotenpunkt in Straßen/Gegenden verschiedener Qualitäten/Angebote (vor allem migrantisches) -> Einkaufsort und Treffpunkt
- Frage der Abgrenzung: was ist eigentlich der Hermannplatz? (individuell sehr verschieden)
- Neue Welt als Veranstaltungsort -> Tradition
- Werkstatt der Kulturen
- Diasporischer Raum, der aus einer Mischung vieler Kulturen und Menschen entsteht



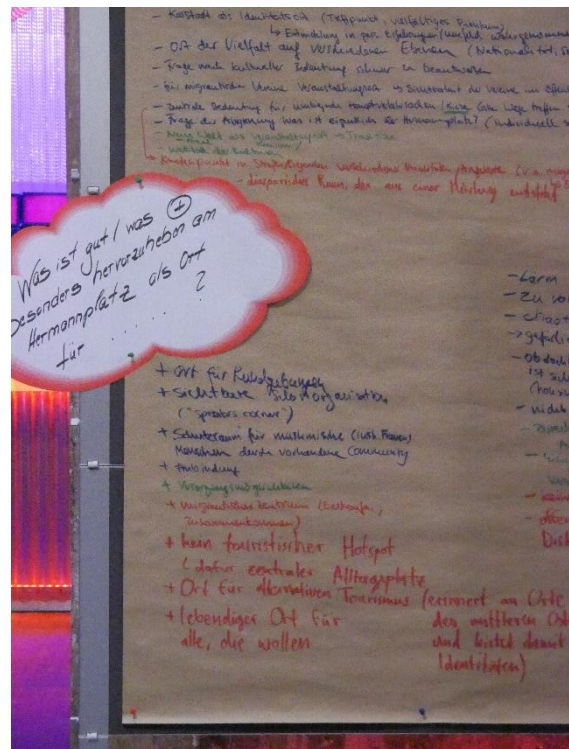
Was ist nicht gut am Hermannplatz, um ein Ort für .... zu sein?

- Lärm
- Zu voll
- Chaotisch
- Gefährlich (Verkehr)
- Obdachlosigkeit, Drogenkonsum ist sichtbar (-> Lösung finden wie Housing First)
- Baulich nicht barrierearm
- Zweckmäßig, keine/geringe Aufenthaltsqualität
- Wenig Grün/Verweilorte
- Keine Orientierung
- Öffentlicher Diskurs/Wahrnehmung



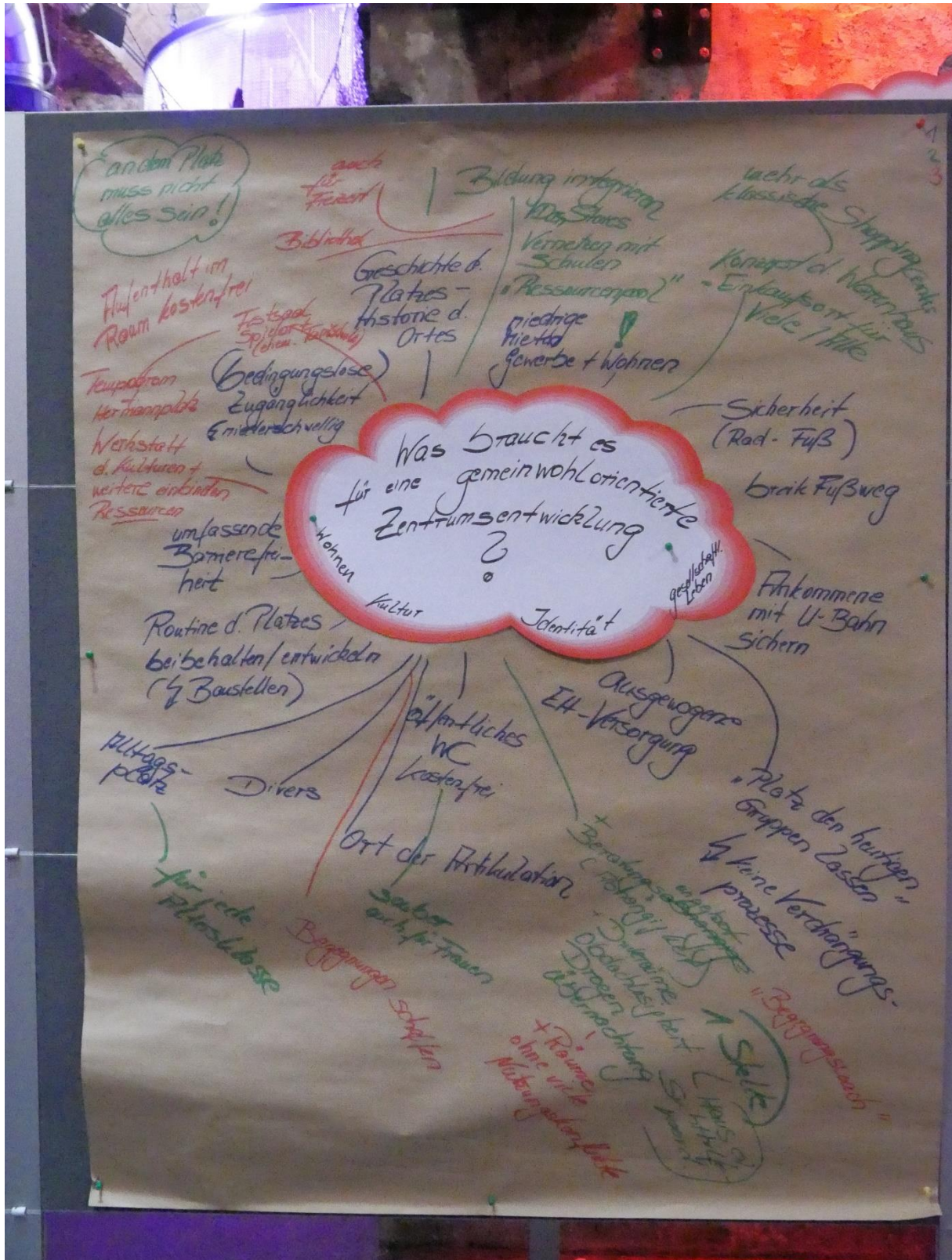
Was ist gut / was ist besonders hervorzuheben am Hermannplatz als Ort für .... ?

- Ort für Kundgebungen
- Sichtbare Selbstorganisation (Speakers Corner)
- Schutzraum für muslimische Menschen (insbesondere Frauen) durch vorhandene Community
- Verkehrliche Anbindung
- Versorgungsmöglichkeiten
- Migrantisches Zentrum (Einkaufen, Zusammenkommen)
- Kein touristischer Hotspot (dafür zentraler Alltagsplatz)
- Ort für alternativen Tourismus (erinnert an Orte des mittleren Ostens und bietet damit Identität)
- Lebendiger Ort für alle, die wollen



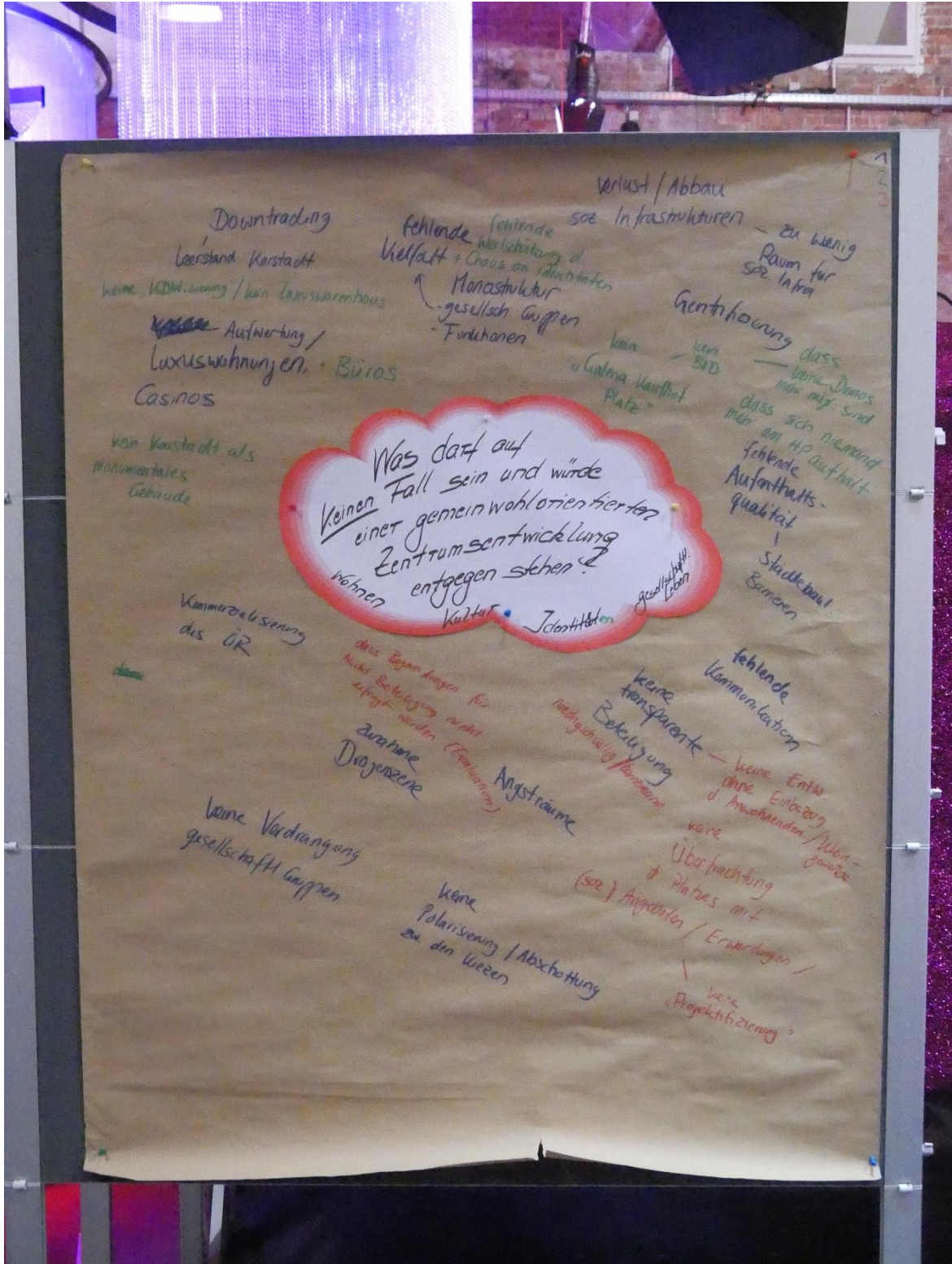
## 2. WAS BRAUCHT ES FÜR EINE GEMEINWOHLORIENTIERTE ZENTRUMSENTWICKLUNG?

- Geschichte des Platzes; Historie des Ortes leben
- An dem Platz muss nicht alles sein!
- Aufenthalt im Raum kostenfrei
- Bedingungslose Zugänglichkeit (niedrigschwellig)
- Ort der Artikulation
- Begegnungen schaffen
- Alltagsplatz für jede Altersklasse
- Divers
- Werkstatt der Kulturen einbinden (Ressourcen)
- Festsaal, Spielort -> „Tempodrom Hermannplatz“
- Mehr als klassisches Shoppingcenter; Konzept des Warenhauses, Einkaufsort für viele/alle
- Ausgewogene Einzelhandelsversorgung
- Sicherheit (Rad/Fuß); breite Fußwege
- Ankommende mit U-Bahn sichern
- Platz den heutigen Gruppen lassen -> keine Verdrängung
- Beratungsangebot bei Abhängigkeit
- Räume für Obdachlosigkeit, Drogen, Übernachtungen
- Räume ohne Nutzungskonflikte
- Öffentliches WC kostenfrei und sauber (auch für Frauen)
- Umfassende Barrierefreiheit
- Gelebte Routine des Platzes beibehalten, Baustellen an die Routinen anpassen
- Bildung integrieren; Stores vernetzen mit Schulbedarfen ‚Ressourcenpool‘ -> auch für Freizeit -> Bibliothek
- Niedrige Mieten (Wohnen, Gewerbe)
- Platzgestaltung neu denken – Ansätze aus der Stadtforschung integrieren



### 3. WAS DARF AUF KEINEN FALL SEIN UND WÜRD E EINER GEMEINWOHLORIENTIERTEN ZENTRUMSENTWICKLUNG ENTGEGENSTEHEN?

- Downtrading, Leerstand Karstadt
- Kein Luxuswarenhaus
- Aufwertung/ Luxuswohnungen; Büros, Casinos
- Kein monumentales Gebäude
- Monostruktur gesellschaftlicher Gruppen sowie Funktionen (fehlende Vielfalt)
- Fehlende Wertschätzung des Chaos an Identitäten
- Verlust/Abbau von sozialen Infrastrukturen; zu wenig Raum für soziale Infrastrukturen
- Dass keine Demos mehr möglich sind
- Dass sich niemand mehr am HP aufhält
- Kein „Galeria-Kaufhof-Platz“
- Fehlende Aufenthaltsqualität, städtebauliche Barrieren
- Fehlende Kommunikation
  - Keine transparente, niedrigschwellige Beteiligung
  - Keine Entwicklung ohne Einbezug der Anwohnenden/klein Gewerbe
  - Keine Überfrachtung des Platzes mit Angeboten/Erwartungen, keine ‚Projektifizierung‘
- Angsträume
- Keine Verdrängung gesellschaftlicher Gruppen
- Keine Polarisierung/Abschottung zwischen den Kiezen
- Zunahme Drogenszene
- Dass Bedingungen/Gründe für nicht – Beteiligung nicht erfragt werden
- Kommerzialisierung des öffentlichen Raums





## 4. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Herr Künzel:

- Bedankt sich für den konstruktiven Austausch bei der Zielgruppenwerkstatt und nimmt neue konzeptionelle Ideen für das weitere Verfahren mit
- Schritt für Schritt wird mit jeder weiteren Werkstatt ein Gesamtbild entstehen; hierbei ist es wichtig bei jeder Werkstatt immer wieder eine neutrale Perspektive einzunehmen um die Ergebnisse nicht zu beeinflussen
- Das kumulierte Wissen aus den Werkstätten wird in das Grundlagendokument überführt
- Keine ‚Projektierung‘ des Hermannplatzes als Schlagwort; deutlich wurde, dass in seinem jetzigen Zustand der Platz bereits viele Qualitäten hat, die heute noch einmal aufgedeckt wurden
- Der Bildungsgedanke wurde stark gemacht und soll weitergetragen werden, kann eventuell mit dem offenen Hof hinter Karstadt verbunden werden, eine erste Idee
- Das große geäußerte Interesse an dem Warenhaus muss vereinbar sein mit sinkendem Umsatzzahlen, die heute zu verzeichnen sind

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- Wunsch nach einer Untersuchung und Dokumentation des Platzes und deren Nutzung; der Platz hat in seinem jetzigen Zustand seine Daseinsberechtigung als Raum für Menschen, die sonst nicht gesehen werden oder erwünscht sind -> für den Platz wäre es wünschenswert, ihn so zu lassen wie er ist
- Neue konzeptionelle Ansätze der Stadtforschung sind hier gefragt -> rassismuskritische, dekoloniale Methoden und Konzepte
- Perspektiven von Menschen, die nicht in klassische Beteiligungsverfahren und -strukturen einzubinden sind, sind zu erfassen, ebenfalls einzubinden (aufsuchende Beteiligung)
- Integration des Albert-Schweizer-Gymnasium (Projekt mit Schülerinnen und Schülern) in das Verfahren wäre denkbar